

GOSPEL- UND JUGENDCHOR ST. ELISABETH

„Joseph“ als Meilenstein in Planeggs musikalischer Tradition

Planegg – Sie gingen nicht lange auf die Barrikaden. Sie gingen einfach auf die Bühne. Der reifere Sängernachwuchs von St. Elisabeth will endlich nachziehen. In ihren Augen hat der Kinderchor genug Beifall abgeräumt. Es ist die Stunde von Gospel- und Jugendchor, die im Oktober schlägt. Dann, wenn die Sängerinnen und Sänger aus der katholischen Pfarrei mit Andrew Lloyd Webbers Musical „Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat“ im Kuperhaus Premiere feiern.

Auch sie möchten an den Erfolg anknüpfen, den die Kleinen in den letzten drei Jahren mit Produktionen wie „Fridolin“ oder der „Zauberflöte“ verbuchten. „Dieses Jahr setzen wir eine markante Zäsur“, sagt Thomas Schaffert. Der Chef der Musikschule Planegg-Krailling übernimmt zusammen mit Ludwig

Götz und Stephanie Hamburger die Gesamtleitung des 30 000 Euro schweren Projekts. Jahrelang habe man die kleinen Sänger aufgebaut, mit dem Abitur werden viele von ihnen flügge. Dann ist wieder Pionierarbeit gefragt.

Das Musical in elfstimmiger Bläserfassung, ist ein Meilenstein in Planeggs musikalischer Tradition. Sicher auch, weil Profiregisseur Ernst Matthias Friedrich mitmischt und Bettina Fritsche-Friedrich, Tänzerin am Gärtnerplatztheater, als Choreografin sowie der junge Bühnenbildner Philipp Trauer, der auch in den Münchner Kammerspielen mit von der Partie ist. „No, no, no“ protestiert das Ensemble gerade in den höchsten Tönen, immerhin das hohe G, es kommt rein intoniert und ganz locker. Die musikalische Schwerstarbeit ist geleistet nach einem ganzen Jahr Pro-

benzeit, heute geht es an die szenische Umsetzung. Einen vierstimmigen Satz reißen die Frauenstimmen ganz nebenbei herunter. Johannes Lorenz in der Hauptrolle des Joseph hat andere Probleme. Wie kommt seine Wut auf die elf Brüder am besten rüber? Friedrich greift ein, mit einfachen Gesten, die Zeichen setzen. „Neugierig müsst ihr sein, nicht gelangweilt“, coacht er die Truppe. Aber wenn ein und dieselbe Szene fünfmal durchgelaufen ist, haben vielleicht nicht nur die Neunjährigen mit den großen Emotionen ihre Probleme. Endlich das erlösende „super“.

Die Geschichte von Joseph und seinen elf Brüdern, hier eine Fußballmannschaft mit entsprechenden Trikots, wird in der Textversion von Heinz Rudolf Kunze mit Pep und Witz, Stimme und Körpereinsatz erzählt.



Musikalische Schwerstarbeit bei den Proben zu „Joseph“. Der Gospel- und Jugendchor St. Elisabeth feilt seit Monaten an der stimmlichen und szenischen Umsetzung des Musicals. FOTO: JS

Die Poesie der Dinge sichtbar machen

Ausstellung „Augenblicke“: Uli Schaarschmidts Farbenwelt erinnert an die Pioniere der modernen Kunst

VON A. JOEPEN-SCHUSTER

Pasing – „Von München kommt ein neuer Blauer Reiter“, sagt Künstlerfreund Onni Nordman, als er die Bilder von Uli Schaarschmidt zum ersten Mal betrachtet. Nach seinem Verständnis ist Expressionismus die spontane Umsetzung des optischen Eindrucks und dazu da, im Betrachter Empfindungen zu wecken. Die Werke von Schaarschmidt werden Nordmans Kriterien gerecht. Seine Ausstellung „Augenblicke“ ist bis 11. September in der Pasinger Fabrik zu sehen.

Schnelle Skizzen mit Acrylkreide bilden häufig die Grundlage der Bilder auf Kar-

ton oder Papier. Es ist die Farbwelt Schaarschmidts, die entfernt an die Pioniere der modernen Kunst erinnert. Dem Betrachter eröffnen sich Geschichten, die immer wieder anders erzählt werden können.

Die „Reiter“ von Uli Schaarschmidt sind Indianer und kommen zu dritt. Auf wilden Pferden jagen sie durch eine Welt aus Rosa, Blau und dunklem Grün. „Tobique“ setzt die Abenteuerwelt einer Kinderphantasie fort. Auf einer Lichtung steht ein Zelt, davor sitzt eine Menschengruppe. Schaarschmidt bricht mit allen Gesetzen der Perspektive: Indianerzelt und Menschen sind beinahe durch-



Einen Polizisten in der Allianz-Arena zeigt Uli Schaarschmidts Bild „Abschnitt West“. FOTO: SAUER

sichtig. Dominant ist der Eindruck von Sonnengelb und frischem Grün, der ein Gefühl von Leichtigkeit erzeugt, das man an einem Ort der Zuflucht empfinden mag.

Aus dem Sturm kommt die „Dunkle Bark“ mit geblähten Segeln. Sie kämpft sich durch die weiße Gischt. Es ist die Welt der Seefahrer, die einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung bildet. Der „Fischer“ in Ölzeug bleibt anonym, sein Tagwerk schillert in Gelb, Orange, Türkis, Azur und Grün – Idylle. „Freiheit ist mir wichtig“, erklärt Schaarschmidt.

„Freiheit, Meer, Wind, draußen sein.“ Von 2006 bis 2008 sei er in Kanada und

New Mexico gewesen. Während dieser „selbst verschriebenen Auszeit“ sei er durch Menschen und Landschaften inspiriert worden. „Ich habe häufig sehr traurige Geschichten gehört, ganz besonders von Indianern in den Reservaten“, erzählt Schaarschmidt. „In meinen Bildern wollte ich aber ein kleines Stück ‚Karl-May-Romantik‘ bewahren.“ Die Poesie in allen Dingen sichtbar machen, sei das, was ihn zum Malen motiviere. Mit vielen Menschen ist er dabei schon ins Gespräch gekommen. Bei der Beurteilung des Lebens an sich bleibt er Expressionist: „Ich weiß es selbst nicht so genau. Die Antwort hängt hier an den Wänden.“

IHRE REDAKTION

Manuela Dollinger
Tel. (089) 893 56 59 14
Fax (089) 893 56 59 10
lk-wuertal@merkur-online.de

GEWINNSPIEL

Bücherstube Pollner: Nathans Rätsel ist gelöst

Um welche drei Weltreligionen geht es in „Nathan und seine Kinder“? Wie heißt der Mann, der Recha aus dem Feuer zieht, und durch welche Gegenstände ersetzt Nathan die drei Weltreligionen? Diese und ähnliche Fragen galt es beim Gewinnspiel „Nathans Rätsel“ zu beantworten, das die Bücherstube Pollner im Rahmen des Projekts „Planegg-Martinsried liest ein Buch“ in den vergangenen Monaten veranstaltet hat. Kinder und Erwachsene konnten Fragebögen ausfüllen, die in den Buchhandlungen in Planegg und Gräfelfing auslagen. Sämtliche Fragen bezogen sich auf den Inhalt von Mirjam Presslers Buch „Nathan und seine Kinder“, das im Mittelpunkt des Projekts „Planegg-Martinsried liest ein Buch“ steht. Eine Altersbeschränkung gab es dabei nicht. „Das Buch ist schließlich für alle Altersklassen“, findet Cordula Langer, Filialeiterin in der Planegger Buchhandlung Pollner. „Das Rätsel war nicht ganz leicht, man musste das Buch wirklich gelesen haben“, berichtet Langer. Ende Juli nahm sie die letzten Fragebögen in Empfang. Anhand der Antworten wurden drei Gewinner ermittelt: Paula Giauque, Lisa Wallner und Severin Hox schnitten am besten ab und wurden mit Buchgutscheinen der Bücherstube Pollner prämiert.